



SIK ISEA

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft  
Institut suisse pour l'étude de l'art  
Istituto svizzero di studi d'arte  
Swiss Institute for Art Research

## Bearbeitungstiefe

■■■■□□

## Name

Werder, Urs (Durs)

## Namensvariante/n

Verdus, Urs

Weder, Durs

## Lebensdaten

[1461 Solothurn], † 4.7.1499 Bern

## Bürgerort

Bern

## Vitazeile

Glasmaler, Händler, Bankier und Staatsmann. Wappen- und Standesscheiben. 1461 Verhandlungen mit der Stadt Solothurn über Vermögen des Vaters

## Tätigkeitsbereiche

Glasmalerei

## Lexikonartikel

Sohn eines Solothurner Wirts, der 1461 wegen aufrührerischer Reden hingerichtet wurde. Obwohl aus Solothurn stammend, war Urs Werder schon vor 1461 Bürger Berns. 1466 wurde er Mitglied des Grossen Rates, dem er bis zu seinem Tod angehörte. 1479–1490 und 1498–1499 sass er auch im Kleinen Rat von Bern. 1468–1485 war er Mitglied der Gesellschaft zu Schuhmachern, 1472–1499 der Zunft Zum Distelzwang und schliesslich 1498–99 der Zunft Zu Mittellöwen. Er verkehrte in vornehmen Kreisen, so auch mit den Schultheissen Wilhelm von Diesbach und Rudolf von Erlach. 1490–1496 war er bernischer Verwalter in Aigle. Am 26.5.1499 sass er zum letzten Mal im Rat.

Sein Engagement in der eidgenössischen Politik (mehrfach ist er als Vermittler unter den Gesandten Berns belegt), seine Ämter ebenso wie seine einträgliche Tätigkeit als Händler und möglicherweise auch als Bankier liessen seine Beschäftigung als Glasmaler in den Hintergrund treten. Am 28.7.1471 empfahl ihn der Rat von Bern dem Bischof von Sitten für einen Auftrag, eher aus diplomatischen Überlegungen als aus Qualitätsbewusstsein. Vermutlich aus ähnlichen Motiven gingen ab 1478 zahlreiche Aufträge der Stadt Freiburg an Werders Werkstatt. Bei seinem Tod hinterliess er ein grosses Vermögen. Unter den im Testament bestimmten Erben erscheint auch [Lukas Schwarz](#), der in der Folgezeit wichtigste Glasmaler Berns. Vielleicht war er als Mitarbeiter in Werders Werkstatt tätig gewesen.

Besser als über den Glasmaler Werder sind wir aus den Quellen über den einflussreichen Staatsmann informiert. Sein Vermögen lässt darüber hinaus auf einen geschickten Geschäftsmann schliessen. Dennoch führte er, mindestens am Anfang, das Handwerk selbst aus. Ein Beweis dafür ist die *Standesscheibe der Stadt Freiburg* (Freiburg, Museum für Kunst und Geschichte) mit der Bezeichnung «DURS WEDER 1478 BERNENSIS». Es ist die früheste Signatur auf einer schweizerischen Glasmalerei und veranschaulicht das Selbstbewusstsein des Emporkömmlings. Fortschrittlichstes Motiv dieser wohl auf Fernsicht berechneten Scheibe ohne figürliche Elemente ist ein schwebender Astbogen mit Granatblüten in den oberen Zwickeln – ein naturalistisches Rahmenelement, das in der Berner Glasmalerei gegen Ende des Jahrhunderts allgemein üblich wurde. Bezeichnend für Werder ist die Beschränkung auf Wappenscheiben. Primäre Aufgabe dieser Gattung war keine künstlerische, sondern die Dokumentation politischer Beziehungen. Ob weitere Arbeiten, etwa eine Reihe von Rundscheiben mit jeweils drei Schildhaltern, ihm selbst oder seiner Werkstatt zuzuschreiben sind, bleibt offen. Technische Mängel der Scheiben aus seiner Werkstatt bestätigen Werders Mittelmässigkeit als Handwerker. Dabei war er aber ein unternehmerischer Geschäftsmann und eine ausserordentlich vielseitige Persönlichkeit.

Werke: Freiburg, Museum für Kunst und Geschichte; Bern, Münster; Kerzers, Pfarrkirche (nicht erhalten); Lützelflüh, Pfarrkirche.

Charlotte Gutscher-Schmid, 1998, aktualisiert 2019

## Literaturauswahl

- Urs Martin Zahnd: *Geschichte der Berner Zunft zu Mittellöwen. Band 1*. Bern, 1985

- Bernhard Anderes, *Die spätgotische Glasmalerei in Freiburg i. Ü. Ein Beitrag zur Geschichte der schweizerischen Glasmalerei* (Freiburger Geschichtsblätter, 51), Diss. Universität Freiburg i. Ü., Freiburg: Paulusdruckerei, 1963.

- Hans Rott, *Quellen und Forschungen zur südwestdeutschen und schweizerischen Kunstgeschichte im XV. und XVI. Jahrhundert. III. Der Oberrhein. Bd. 2: Quellen II [Schweiz]*, Stuttgart: Strecker & Schröder, 1936.

- Hans Lehmann, «Die Glasmalerei in Bern am Ende des 15. und Anfang des 16. Jahrhunderts», in: *Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde*, Neue Folge, XIV (1912), S. 287-309; XV (1913), S. 45-52; XVII (1915), S. 45-65; XVIII (1916), S. 54-74.

- Hans Lehmann: «Zur Geschichte der Glasmalerei in der Schweiz. II. Teil. Die monumentale Glasmalerei im 15. Jahrhundert [...]». In: *Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft Zürich*, 26, 1912, 8. S. 386-430

- R. Fetscherin: «Urs Werder's Testament. Ein Beitrag zur

Geschichte Berns aus dem 15. Jahrhundert». In: *Berner Taschenbuch*, 3, 1854, S. 51-72

#### **Direktlink**

<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4030089&lng=de>

#### **Letzte Änderung**

17.03.2020

#### **Disclaimer**

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche Verwendung zur Verfügung.

#### **Copyright**

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

#### **Empfohlene Zitierweise**

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe, <URL>, Datum des Zugriffs. Beispiel: Oskar Bächtli: Hodler, Ferdinand [2008, 2011], in: SIKART Lexikon zur Kunst in der Schweiz, <http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000055>, Zugriff vom 13.9.2012.